

# Zentrum für verfolgte Künste

## Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums *Zentrum für verfolgte Künste* 2026

**11. Januar 2026, 15.00 Uhr**

### **Kuratorinnenführung „Karl Kunz. Fantastische Körper“**

Die Kuratorin Dr. Katharina Günther führt durch die Ausstellung „Karl Kunz. Fantastische Körper“. Die Figuren in den Gemälden des deutschen Malers Karl Kunz (1905–1971) sprengen die Grenzen der menschlichen Anatomie, finden sich in unwirklichen, traumartigen Szenerien wieder und lösen sich bis zur Abstraktion in Farbflächen auf. Kunz' lebendige, bunte, überbordende Körperwelten sind stark vom Surrealismus beeinflusst, zeugen aber auch von seinem Interesse für zeitgenössische Künstler wie Pablo Picasso, Oskar Schlemmer und Max Ernst.

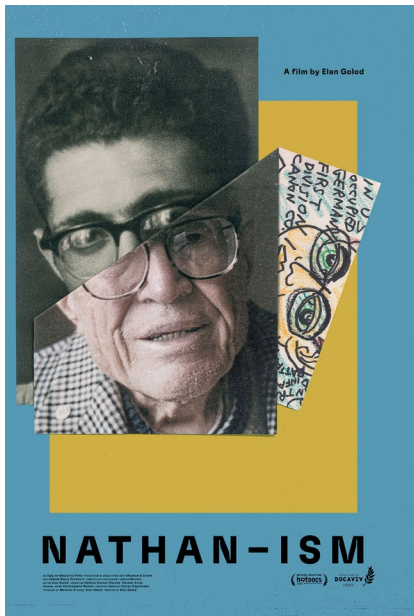


**29. Januar 2026, 19.00 Uhr**

### **Dokumentarfilm „Nathan-ism“**

Am Ende des Zweiten Weltkriegs trat der damals 18-jährige Nathan Hilu, Sohn syrisch-jüdischer Einwanderer in New York, in die US-Army ein und wurde beim Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess als Wachsoldat eingesetzt. Diese Erfahrung inspirierte ihn ein Leben lang zu künstlerischen Arbeiten. Mit seinem Film *Nathan-ism* entwirft der Regisseur Elan Golod ein dokumentarisches Porträt des alternden Künstlers im Spannungsfeld von Archiv und Erfindung..

Eine Veranstaltung des Vereins *Max-Leven-Zentrum Solingen* in Kooperation mit dem Evangelischen Kirchenkreis Solingen anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus.



**8. Februar 2026, 15.00 Uhr**

### **Finissage und Vortrag zu Karl Kunz**

Zur Finissage der Ausstellung „Karl Kunz. Fantastische Körper“ hält Thorsten Schneider, Leuphana Universität Lüneburg, einen Vortrag „Dem Sterbenden, der glücklich sein will, dem Unglücklichen, der leben will. Körper in der Kunst von Karl Kunz“.

**22. Februar 2026, 18.00 Uhr**

### **Kammerkonzert der Bergischen Symphoniker**

**12. März – 26. April 2026**

### **Many Gutman: Blickwechsel – Porträts Jüdischer Künstlerinnen im Zeitalter der Extreme**

Angeregt durch zwei Ausstellungen: „Kunst aus dem Holocaust“ im Jahr 2016 im Deutschen Historischen Museum in Berlin und „Die bessere Hälfte“ 2016/17 im Jüdischen Museum in Wien begab sich Manya Gutman auf die Spurensuche nach jüdischen Künstlerinnen im „Zeitalter der Extreme“.

Viele kennen Sonja Delaunay, Meret Oppenheim oder Gisèle Freund. Aber wie ist es mit der Malerin Felka Platek, der Ehefrau von Maler Felix Nussbaum, die zusammen in ihrem Versteck in Belgien verraten und mit ihm in Auschwitz ermordet wurde. Oder Malva Schalek, die in Theresienstadt den Lageralltag in über 100 Zeichnungen und Aquarellen festhielt? Diese Arbeiten konnten versteckt überdauern, sie wurde in Auschwitz ermordet.

Das Projekt umfasst gut 100 gezeichnete Porträts, die in den Jahren 2019-23 entstanden sind. Die dazugehörigen Kurzbiographien wurden von der Journalistin und Autorin Henriette Schröder erstellt.

Die Ausstellung wird unterstützt vom Zentralrat der Juden in Deutschland.

**15. März 2026, 18.00 Uhr**

**Kammerkonzert der Bergischen Symphoniker**

**18. März 2026**

**Tag der Demokratiegeschichte**

initiiert von der Bundesstiftung „Orte der deutschen Demokratiegeschichte“ unter der Schirmherrschaft von **Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier**.

**9. April – 3. Mai 202 in Krakau**

**„Marian Ruzamski. Die Kunst der Erinnerung“ im Palast der Kunst in Krakau**

Das künstlerische Werk von Marian Ruzamski verschwand in der Katastrophe des 20. Jahrhunderts beinahe aus dem kollektiven Gedächtnis und erlebt nun eine eindrucksvolle Rückkehr. Ein Jahrhundert nach seiner letzten Präsenz in Krakau wird der Künstler wieder im Palast der Kunst geehrt. Über 130 Kunstwerke aus allen Schaffensphasen Ruzamskis werden hier nach der Erstpräsentation in Solingen gezeigt: von den frühesten Zeichnungen aus seinem Kunststudium an der Akademie der Künste in Krakau, über Arbeiten aus der Gefangenschaft während des Ersten Weltkriegs, Werke aus der Zwischenkriegszeit bis hin zu den erschütternden Porträts, die Ruzamski im Lager-Krankenbau des Konzentrationslagers Auschwitz schuf – die von ihm so betitelte „Auschwitz-Mappe“.

**13. April 2026**

**Hanka Grupańska. Wir waren ja nur einfache Soldaten.**

Gespräche mit Aufständischen des Warschauer Ghettos, Buchvorstellung in Kooperation mit dem Polnischen Institut Düsseldorf

**26. April 2026, 18.00 Uhr**

**Kammerkonzert der Bergischen Symphoniker**

**7. Mai – 13. September 2026**

**„Sperren Sie endlich ihren Kopf auf!“ Dada als politische Kunst zwischen den Weltkriegen**

Antibürgerlich, anarchistisch und pazifistisch übte Dada mit scharfem Blick und beißender Satire Gesellschaftskritik, hinterfragte geltende Werte sowie politische und soziale Zustände und Dynamiken, vor allem jene, die zur Katastrophe des Ersten Weltkriegs geführt hatten. 1916 noch während des Krieges gegründet, wird das Ende der Bewegung zwar in den frühen 1920er Jahren verortet, Künstler:innen wie George Grosz, Hannah Höch und John Heartfield kämpften jedoch mit Mitteln der Kunst später auch gegen den aufkommenden Nationalsozialismus. Den Nationalsozialisten gilt Dada als „entartet“.

Warum ist diese Ausstellung gerade heute so relevant? Immer radikalere rechte politische und extremistische Tendenzen werden – auch in Deutschland – zunehmend stärker, die politische Weltlage prekärer. Bei einem Rückblick auf das Interbellum des



letzten Jahrhunderts wird deutlich, dass auch jetzt die Notwendigkeit besteht, menschenfeindliche und antidemokratische Tendenzen zu benennen und – auch mit Hilfe der Kunst – zu entlarven und ihnen entgegenzuwirken.

### **31. Mai 2026**

#### **Rocko Shamoni**

Der Musiker, Schriftsteller und Schauspieler spricht mit uns anlässlich der Ausstellung über Dada, Nonsense, Absurdität und Humor als Stil- und Kampfmittel in der Kunst.

### **3. September – 22. November 2026, Venedig**

#### **Else Lasker-Schüler in Venedig. Die Utopie der Versöhnung**

Am 4. September 1924 reiste Else Lasker-Schüler von München nach Venedig. Am 6. September ließ sie sich auf dem Markusplatz, umgeben von Tauben, fotografieren. Am 8. September reiste sie wieder ab und fuhr über Locarno zurück nach Berlin. Die Lagunenstadt berührte sie zutiefst in der Erinnerung an ihre Mutter. Sie hatte ihr Kind einst zum Dichten und Zeichnen ermutigt und ihr von ihrer Lieblingsstadt Venedig berichtet. In einem Gedichtzyklus aus dem Jahr 1920 schrieb Lasker-Schüler: „Meine schöne Mutter blickte immer auf Venedig.“ Der Tod der Mutter im Juli 1890, sie starb mit 53 Jahren an Krebs, war für die damals 21-jährige Tochter ein Wendepunkt in ihrem Leben. Venedig wurde für Else Lasker-Schüler vielleicht ein letzter metaphysischer Moment von Hoffnung auf eine Welt, die sich der Gewalt verweigert.

Gezeigt werden neben Gedichten, originale Erstausgaben, Fotos und faksimilierte Kunstwerke von Else Lasker-Schüler. Alle Texte auf Italienisch, Englisch und Deutsch.

Die Ausstellung findet in Zusammenarbeit mit der Else Lasker-Schüler Gesellschaft anlässlich der 61. Biennale di Venezia in Santa Croce 53 statt.

### **13. September 2026**

#### **Finissage „Sperren Sie endlich ihren Kopf auf!“**

### **6.-15. November 2026**

#### **Klasse Kunst!**

Das Kunstmuseum Solingen und das Zentrum für verfolgte Künste bieten Solinger Schulen die Gelegenheit, im Unterricht entstandene Kunstwerke in einer Ausstellung im Museum zu präsentieren.

Das Motto der Ausstellung „Klasse Kunst!“ ist bewusst offengehalten, um eingrenzende thematische Vorgaben zu vermeiden. Gefragt ist Qualität, künstlerischer Anspruch und Originalität. Bewerben können sich Klassen, Kurse, Arbeitsgemeinschaften oder Projektgruppen ab Jahrgangsstufe 8. Bei der Darstellung der Themen sind alle Medien erlaubt: Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Skulptur, Video oder Performance.

Das Zentrum für verfolgte Künste vergibt den mit 1000 Euro dotierten von den Stadtwerken Solingen gestifteten Publikumspreis.

### **8. November 2026, 18.00 Uhr**

#### **Kammerkonzert der Bergischen Symphoniker**

**26. November 2026 – 7. Februar 2027**

### **Fluchtgeschichten – Fritz Schaeffler und die Rückkehr Sammlung Joseph Heymann**

Fritz Schaeffler (1888–1954) war ein erfolgreicher expressionistischer Maler und Grafiker, der eng mit Protagonist:innen der Brücke und des Blauen Reiter befreundet war. 1927 zog er nach Köln. Von den Nationalsozialisten als „entartet“ eingestuft und 1937 in der Ausstellung „Entartete Kunst“ ausgestellt, wurden seine Werke aus deutschen Museen beschlagnahmt und zerstört. Seine an MS erkrankte Frau Vera nahm sich 1938 aus Angst vor den Euthanasie-Programmen das Leben. Um den Bombenattacken auf Köln zu entgehen, verbrachte Fritz Schaeffler die letzten Kriegsmonate im Bergischen Land. Schaefflers Werke wurden von dem rheinischen jüdischen Industriellen Joseph Heymann gesammelt und er selber durch ihn gefördert. Heymann flüchtete 1937 mit seiner Kunstsammlung nach Großbritannien. Der Nachlass Schaefflers wurde erst kürzlich von Van Ham Art Estates wieder mit der Sammlung Heymann zusammengeführt.

Diese Schau verbindet die Geschichte der Sammlung und das Schicksal der Familie Heymann mit dem des Künstlers. Neben Portraits der Heymanns und Dokumenten aus dem Familienbesitz werden Werke Schaefflers aus dem Bergischen Land und Köln gezeigt.

## **Online-Ausstellungen**

### **Seven Places. Sieben Orte in Deutschland**

<https://seven-places.org>

### **1929/1955. Die erste documenta und das Vergessen einer Künstler:innengeneration**

<https://www.29-55.de/>

# **Zentrum für verfolgte Künste**

Zentrum für verfolgte  
Künste gGmbH  
Wuppertaler Str. 160  
42653 Solingen

[verfolgte-kuenste.de](https://verfolgte-kuenste.de)  
[info@verfolgte-kuenste.de](mailto:info@verfolgte-kuenste.de)

### **Öffnungszeiten**

Di–So, feiertags 10 – 17 Uhr  
Montags geschlossen

### **Anfahrt**

Haltestelle: „Gräfrath“ (Bus 683)  
Parkplatz: Dycker Feld

Das Museum *Zentrum für  
verfolgte Künste* wird durch das  
LVR-Netzwerk Kulturelles Erbe  
unterstützt.

